

Jubilare 2006

Michael Haydn (+ 1806): 2 Offertorien

W.A.Mozart (* 1756): 2 Hymnen (nach KV 345)

Robert Schumann (+ 1856): Messe c-moll op. 147

Einführung

Diese CD der Chorgemeinschaft Isny ist drei Komponisten gewidmet, die im Jahr 2006 ein Jubiläum hatten: Michael Haydn (1806 gestorben), Wolfgang Amadeus Mozart (1756 geboren) und Robert Schumann (1856 gestorben). Da die Chorgemeinschaft bei ihren CDs gerne Unbekanntes zu Gehör bringen will, gibt es auch auf der vorliegenden CD überraschende Einblicke in die Musikgeschichte - und dies, obwohl Mozart und Schumann gewiss keine Unbekannten sind.

Gegenüber Mozart und Schumann ist **Johann Michael Haydn** weit weniger bekannt. Der jüngere Bruder von Josef Haydn wurde 1737 in Rohrau bei Eisenstadt geboren, wirkte ab 1763 am Hof des Fürstbischofs von Salzburg, wo er 1782 Nachfolger von W.A.Mozart als Domorganist wurde. Obwohl Zeitgenossen ihn den „vielleicht größten Tonsetzer“ im Bereich der Kirchenmusik nannten und sogar Mozart das Requiem von M. Haydn als Vorbild für sein eigenes Requiem nahm, steht J. M. Haydn heute ganz im Schatten Mozarts und des Bruders Josef Haydn. Umso erfreulicher ist es, dass in den letzten Jahren sein Schaffen wieder mehr gewürdigt wird. Friedrich Hägele hat einige Werke von ihm zum ersten Mal herausgegeben, so auch die beiden Offertorien dieser CD. Das Offertorium „Laudate populi“ überrascht durch die Einbeziehung des unisono gesungenen Gregorianischen Chorals in den klassischen Stil, was damals eine Seltenheit war.

Text. Alle Völker, lobet den Herrn. Unserem Gott sei geziemendes Lob. Er heilt die zu Grunde Gerichteten und nimmt ihren Kummer. Lobet unseren großen Herrn, denn er ist mächtig und seine Weisheit unbegrenzt.

Das Offertorium „Perfice gressus meos“ besticht durch seine virtuos geführte Sopranpartie, die der Solistin höchstes Können abverlangt und Michael Haydn auf dem Höhepunkt seines Schaffens zeigt. Es wird gefolgt von einem vierstimmigen Chorsatz „Dominus firmamentum meum“ im schlichten homophonen Stil.

Texte (Arie): Lass mich in Treue deine Wege wandeln, damit mein Fuß nicht wanke. O neige dein Ohr, erhöre meine Bitte. Lass dein Erbarmen Wunder wirken, denn du errettest, Herr, die auf dich hoffen. (Chor) Herr, du bist mein Firmament.

Von **Wolfgang Amadeus Mozart**, dessen Werke – wie etwa das „Ave verum“, ein Fronleichnamshymnus, den er kurz vor seinem Tod komponierte - verhältnismäßig bekannt sind, gibt es doch noch Überraschungen zu entdecken, nämlich geistliche Hymnen, die aus einer Umtextierung von Sätzen seiner Schauspielmusik zu „Thamos, König in ägypten“ entstanden sind. Mozart schrieb 1783 an seinen Vater: „Es thut mir recht leid, dass ich die Musique zum Thamos nicht werde nützen können. Dieses Stück gehört hier, weil es nicht gefiel, zu den verworfenen Stücken, welche nicht mehr aufgeführt werden. Es müsste nur blos der Musik wegen aufgeführt werden, und das wird wohl schwerlich gehen – schade ist es gewiss.“ Somit beklagte Mozart den Misserfolg seiner Schauspielmusik, die mit ihrem Freimaurer-Stoff ein Vorläufer der Zauberflöte

ist. Schon zu Mozarts Lebzeiten waren lateinische und deutsche Umtextierungen dieser Schauspielmusik mit geistlichem Inhalt im Umlauf, die vermutlich mit Wissen und Zustimmung Mozarts angefertigt worden waren, denn sie befanden sich in seinem Nachlass. Die Hymne „Nepulvis et cinis“ beschreibt im ersten Teil in düsteren Farben, dass der Tod das Los des Menschen ist und dass er zu Staub und Asche werden wird. Der zweite Teil drückt im Kontrast dazu im glitzernden Tremolo der Streicher und in den zarten Farben der Frauenstimmen die Hoffnung auf Licht und Erlösung aus.

Die Hymne „Splendente te Deus“ preist in strahlendem Glanz Gottes Macht. *„Vor deinem Glanze, o Gott, ist zersprengt die finstere Nacht. Erhöre die Bittenden, der du allmächtig bist. Dem Kämpfenden ist mit deinem Beistand sichere Hoffnung.“* Nach wie vor aktuell ist die 2. Strophe: *„Gib, dass die Jugend, stets treu der Tugend, unverletzlich sei. Dass, nicht von heftigen Stürmen bedrängt, blühend und stark, sie fruchtragend sei.“*

Auch **Robert Schumann**, der 1856 gestorben ist, scheint allgemein bekannt zu sein, und doch wissen die wenigsten, dass er eine Messe komponiert hat, ein Alterswerk, das in seiner Zeit als Dirigent in Düsseldorf entstanden ist. Schon lange davor hatte sich Schumann mit dem klassischen Vokalpolyphonie und dem Barock beschäftigt; so entstanden z.B. Fugen über den Namen BACH für Orgel. 1851 hatte er an seinen Verleger geschrieben: „Der geistlichen Musik die Kraft zuzuwenden bleibt ja wohl das höchste Ziel des Künstlers.“ So komponierte Schumann im Frühjahr 1852 seine einzige Messe (sein Requiem entstand kurz darauf).

Die Messe von Schumann verbindet auf eigentümliche Weise Monumentalität, barocke Polyphonie und romantische Innerlichkeit. Sie ist voller Überraschungen, die Schumanns Drang nach Experimentieren und Individualität belegen. Immer wieder frappiert Schumann durch ungewöhnliche Rhythmik, Taktbetonung, Harmonik und Textausdeutung und meidet dadurch alles Gefällige und Eingängige. Auffallend ist auch die formale Dichte: Die beiden Ecksätze („Kyrie“, d.h. Herr erbarme dich und „Agnus Dei“, d.h. Lamm Gottes) sind wie ein Rahmen aufeinander bezogen, indem sie tonartlich, thematisch und inhaltlich verknüpft sind, denn beide Sätze drücken Bitte um Erbarmen aus. Die drei großen Sätze im Inneren erhalten jeweils durch die Wiederkehr von Hauptmotiven ihre innere Geschlossenheit. Im Gloria ist es die Wiederkehr des Wortes „Gloria“ (Ehre sei Gott); im Credo ist es die Wiederholung des Leitmotivs „Credo“ (Ich glaube) an allen Hauptteilen (Glaube an Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist), obwohl das Wort Credo im Messtext nur am Anfang steht. Am Schluss des Credo wird gar in einer Doppelfuge das Credo-Motiv mit einem neuen Amen-Motiv gekoppelt, wodurch „Credo“ (ich glaube) und „Amen“ (So sei es) einen Doppelsinn erhalten. Auch im Sanctus geht Schumann sehr frei mit dem Ordinariumstext um. Auf ein überirdisch zartes und geheimnisvolles „Sanctus“ (Heilig), ein schwungvolles Hosanna und ein zartes, solistisch gesungenes „Benedictus“ (Hochgelobt sei, der da kommt) folgt nicht das übliche Hosanna, sondern ein Kommunionstext „O salutaris hostia“, der sonst in der Messe nie vorkommt. Darauf folgt eine Wiederaufnahme des Sanctus und – was sonst ebenfalls nicht üblich ist – ein abschließendes „Amen“. Diese Eigenwilligkeit macht aus dem Sanctus den längsten Satz der Messe (332 Takte!). Eigenwillig ist auch die Einfügung eines Offertoriums, das mit „Tota pulchra es“ die Schönheit von Maria besingt.

Die Ungewöhnlichkeit dieser Messe verunsicherte nicht nur das damalige Publikum, sondern auch seine Frau Clara und seinen Freund Johannes Brahms. Doch 1861 schrieb Clara Schumann an Brahms, nachdem sie die Messe gehört hatte: „Du glaubst nicht, wie schön das klingt.... Im Sanctus sind einzelne Sätze von so wunderbarer Klangwirkung, dass es einem kalt über den Rücken rieselt.“ Trotzdem verschwand die Messe weitgehend von der Bildfläche. 1945 setzte sich Paul Hindemith verstärkt für eine Wiederaufführung ein. Die Chorgemeinschaft Isny will deshalb einen Beitrag

dazu leisten, Robert Schumann einmal von dieser unbekanntem Seite her zu entdecken.

Berthold Büchele

Zu den Ausführenden

Die **Solisten** sind Mitglieder der Chorgemeinschaft Isny oder – wie im Falle von Heike Heilmann – ehemalige Schüler des RNG Wangen. Die **Chorgemeinschaft Isny** wurde im August 1988 von Berthold Büchele gegründet, nachdem dieser 1987 Musiklehrer an den Gymnasien Wangen und Isny geworden war. Ziel war es, Lehrer, Eltern und Schüler zu einer großen Schulgemeinschaft zusammenzuführen. Seit einigen Jahren unternimmt der Chor Konzertreisen nach Frankreich bzw. Tschechien, wodurch musikalische und menschliche Kontakte zwischen den Ländern gepflegt werden. 2006 war es der **Chor „Deux vallées“** aus dem Departement Drôme, der Gast der Chorgemeinschaft war, nachdem diese dort Anfang November 2006 in drei Konzerten dasselbe Programm gegeben hatte.

Seit die Chorgemeinschaft besteht, wird sie vom **Symphonieorchester des Rupert-Ness-Gymnasiums Wangen** begleitet, das Berthold Büchele aus Schülern, ehemaligen Schülern und Eltern der Gymnasien Wangen, Isny und Leutkirch zusammensetzt. Zusätzlich besteht eine Kooperation mit dem **Kammerorchester Württembergisches Allgäu** sowie der JMS, deren Leiter Marcus Hartmann Konzertmeister ist. Alle drei Klangkörper ergänzen sich in harmonischer Weise und beweisen eine überörtliche Schulgemeinschaft der besonderen Art im Württembergischen Allgäu.

CDs der Chorgemeinschaft Isny

Charles Gounod: Requiem C-Dur und F.Mendelssohn: Psalm 42 (CD von 2002)

Charles Gounod: « Messe solennelle de Ste. Cécile » (CD von 1994)

Charles Gounod: „Mors et vita“ (Doppel-CD von 1998)

Charles Gounod: "Die Erlösung" (Doppel-CD von 2000), weltweit einzige Einspielung

Charles Gounod: Stabat Mater und Lamentationen (Gallia) und Th. Dubois: „Die Sieben Worte Christi am Kreuz“ für Soli, Chor und Orchester (CD von 2005)

Charles Gounod: Requiem C-Dur, Psalm 130 und Ave Maria; M. Ravel: Pavane pour une infante défunte (CD von 2005)

Louis Spohr: "Die letzten Dinge" (Apocalypse) (Doppel-CD von 2001)

A.Dvorak: Messe D-Dur und Te Deum für Soli, Chor und Orchester (CD von 2004)

Franz Schubert: Andante aus der unvollendeten Symphonie D 936 und Messe Es-Dur für Soli, Chor und Orchester (CD von 1997)

W.A.Mozart: Requiem KV 626 (CD von 1991)

Musik aus oberschwäbischen Praemonstratenserklöstern für Soli, Chor, Orchester und Orgel (CD von 1998)

Musik von 13 Orden in Oberschwaben (Doppel-CD von 2003)

Die Homepage des Chores lautet: www.chor-isny.de.vu

Ausführende:

Heike Heilmann (Sopran)

Angelika Volkert (Sopran)

Anita Schlusche (Alt)

Gerhard Weisgerber (Tenor)

Rudi Daumann (Bariton)

Erich Nold (Bariton, Nr. 3)

Chorgemeinschaft Isny

Chor „Deux Vallées“ (Einstudierung : Danielle Rouaix)

Kammerorchester Württembergisches Allgäu

(Konzertmeister : Marcus Hartmann)

Symphonieorchester des Rupert-Ness-Gymnasiums Wangen

Georg Enderwitz (Orgel)

Leitung: Berthold Büchele

Jubilare des Jahres 2006

Johann Michael Haydn (1737-1806)

1 Offertorium „Laudate populi“ für Soli, Chor und Orchester

2 Offertorium „Perfice gressus meos“ für Solo-Sopran und

3 „Dominus firmamentum meum“ für Soloquartett und Streicher

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

4 Ave verum KV 618

2 *Hymnen nach Chören aus der Schauspielmusik* zu „Thamos, König in ägypten“ KV
345

5 Ne pulvis et cinis (KV Anhang 122)

6 Splendete te, Deus (KV Anhang 121)

Robert Schumann (1810-1856)

Messe c-moll op. 147

7 Kyrie

8 Gloria

9 Credo

10 Offertorium "Tota pulchra es"

11 Sanctus (mit Benedictus und "O salutaris hostia")

12 Agnus Dei

Chorgemeinschaft Isny

Leitung: Berthold Büchele

Introduction

Ce CD est dédié à 3 compositeurs qui avaient un jubilé en 2006: Johann Michael Haydn (mort en 1806), Wolfgang Amadeus Mozart (né en 1756), et Robert Schumann (mort en 1856). Puisque la Chorale d'Isny s'est spécialisé dans des œuvres inconnues, ce CD présente aussi des vues surprenantes sur l'histoire de la musique, même si Mozart et Schumann semblent être connus.

A côté de Mozart et de Schumann **Johann Michael Haydn** est très peu connu. Le frère cadet de Joseph Haydn, né en 1737, est engagé chez le prince-évêque de Salzburg, où il devint le successeur de W.A.Mozart comme organiste de la cathédrale. Bien que les contemporains déclarent Michael Haydn comme « le plus grand compositeur dans le domaine de la musique sacrée » et que même Mozart prenait le Requiem de M. Haydn comme modèle pour faire le sien, ce compositeur est presque oublié aujourd'hui. L'offertoire *Laudate populi* est surprenant, parce que Haydn combine ici le chant grégorien au style classique. Voici un résumé du texte:

Laudate populi : Les peuples louent le seigneur. Sa sagesse est infinie. Il veille sur la vérité. Il nourrit les affamés. Son règne dure pour l'éternité.

L'offertoire « *Perfice gressos meos* » demande de la soliste une grande virtuosité et montre M. Haydn au sommet de sa maîtrise. L'aria est suivi par un chœur à 4 voix : *Dominus firmamentum meum*. Le résumé des textes :

Perfice : Que Dieu protège tous mes pas.

Dominus firmamentum meum : Dieu, tu es mon firmament et mon refuge.

Les œuvres de **W.A.Mozart** sont assez connues des mélomanes, surtout le « *Ave verum* ». Mais malgré tout il restent des œuvres surprenantes comme les hymnes qui sont des contrafactures de son

opéra « Thamos, roi d’Egypte ». Mozart regrettait beaucoup que cet opéra n’ait pas de succès et il espérait en « sauver » au moins la musique. C’est donc un contemporain inconnu qui ajouta à la musique un texte sacré. L’hymne « Pulvis est cinis » décrit dans la première partie que la mort est le sort de l’homme et qu’il va devenir de la poussière. La deuxième partie exprime avec le trémolo des cordes et les voix des femmes l’espoir de la lumière éternelle. L’hymne « Splendente te Deus » loue la splendeur et la majesté de Dieu.

Robert Schumann qui est mort en 1856, est généralement très connu, mais peu de mélomanes savent qu’il a écrit une messe quant il était directeur à Düsseldorf, son dernier poste avant sa maladie nerveuse et sa mort. Schumann s’est intéressé déjà tôt à la polyphonie baroque. En 1851 il écrivait à son éditeur : « C’est le plus grand but d’un compositeur de composer de la musique sacrée. » C’est donc en 1852 qu’il composa sa seule messe. Cette messe unit d’une manière très individuelle la polyphonie baroque et le sentiment romantique. Elle est pleine de surprises que prouvent le sens de l’expérimentation et de l’individualité de Schumann. Il surprend souvent avec des rythmes, mesures et accords peu habituels et évite toute facilité de compréhension. Très surprenante est aussi la conception de la forme musicale. Les deux mouvements qui encadrent la messe, c’est-à-dire le Kyrie et l’Agnus, sont comme un cadre avec la même tonalité, les mêmes thèmes et la même expression, puisqu’ils expriment la demande de la miséricorde. Les trois grands mouvements « intérieurs » sont formés d’une manière très structurée, parce qu’ils reprennent à plusieurs reprises le même motif comme un leitmotiv. Dans le Gloria c’est le mot Gloria qui revient très souvent, dans le Credo c’est le mot Credo (Je crois) qui est répété plus souvent que dans le texte liturgique. A la fin du Credo c’est une double-fugue sur le thème du Credo et de l’« Amen », qui donnent un double sens (Credo= je crois, Amen= ainsi soit il). Dans le Sanctus Schumann expérimente aussi d’une manière surprenante : Le mot Sanctus est exprimé avec ses notes très longues et en pianissimo, comme si c’était une vision surnaturelle de l’éternité ; il suit un Hosanna très joyeux et un « Benedictus » chanté par les solistes qui n’est pas suivi par le Hosanna habituel mais par le texte « O salutaris hostia » qui ne fait pas partie de la messe. Après – encore une surprise – recommence le Sanctus et – c’e qui n’est pas commun – un Amen. Ce qui fait du Sanctus le plus long mouvement de la messe (332 mesures). Peu commun est aussi le texte « Tota pulchra es » à l’offertoire, une adoration de Marie.

Ce style peu habituel a surpris beaucoup de contemporains, et même aussi sa femme Clara. Mais quand elle eut écouté la messe après la mort de son mari, elle écrivit à Johannes Brahms, leur ami commun : « Tu ne croiras pas comme elle est belle. Dans le Sanctus il y a tant de finesses de sons qu’on a des frissons. » Mais malheureusement la messe a été oublié jusqu’à ce que Paul Hindemith s’en intéresse en 1945. La Chorale d’Isny est fière d’aider à faire connaître au français cette messe 150 ans après la mort du compositeur.

Les exécutants

Heike Heilmann, soprano

Anita Schlusche, alto

Gerhard Weisgerber, ténor

Rudi Daumann, basse

Erich Nold, basse (Nr. 3)

Georg Enderwitz, orgue

Chorale d'Isny

Chorale « Des Deux Vallées » (Direction : Danielle Rouaix)

Orchestre de Wangen

Direction : Berthold Büchele

La "**Chorgemeinschaft Isny**", chorale de parents et de professeurs du lycée d'Isny, une ville non loin du lac de Constance, a été fondée par son chef Berthold Büchele en 1988. Etant professeur de musique aux lycées d'Isny et de Wangen, ville voisine d'Isny, il a formé à Wangen un **orchestre** d'élèves qui accompagne les grands oratorios. Tous les **solistes** sont des membres de la chorale d'Isny, sauf Heike Heilmann, ancienne élève du lycée de Wangen et très fidèle à la chorale d'Isny, maintenant chanteuse à Frankfort. Berthold Büchele s'est engagé, depuis plusieurs années, dans la musique sacrée de Charles Gounod et à découvrir et faire entendre des oratorios oubliés du 19ème siècle et la musique baroque de la Haute Souabe. Depuis plusieurs années la chorale entreprend des voyages à l'étranger (en France et en Tchèque). En 2005 et 2006 la **Chorale « Des deux vallées »** de la Drôme, dirigée par Danielle Rouaix, se joignait à la chorale d'Isny pour approfondir les relations amicales et musicales. Sur ce CD elle participe au « Laudate populi » ainsi qu'au Ave verum et aux hymnes de Mozart.

Site internet : www.chor-isny.de.vu